

Mitte Altona aktuell

ZEITUNG ZUM ENTSTEHEN EINES NEUEN STADTTEILS

Planungen & Verfahren 2013 Wie geht es weiter in Mitte Altona?

Die Preisträger des Wettbewerbs Park Mitte Altona Der neue Quartierspark im Fokus

Im Gespräch Ein Bürgervertreter im Preisgericht zum Park Mitte Altona – „Dass unser Wort so viel wiegt, hätte ich nicht gedacht“



Das Herz von Mitte Altona wird grün

Der Park von Mitte Altona wird das Herz des neuen Stadtteils bilden und ist deshalb ein besonders wichtiger Baustein. Grund genug ihm einen eigenen Wettbewerb zu widmen. Basierend auf den Wünschen und Ideen der Bürger haben Landschaftsarchitekten aus ganz Europa Vorschläge für die zukünftige Gestaltung des Parks erarbeitet.

mehr dazu auf den Seiten 4 bis 6



Gemeinsam gestaltet: Ein Park für Mitte Altona

In Mitte Altona entsteht Wohnraum für Tausende von Menschen, da darf ein Park nicht fehlen. Nach mehreren Veranstaltungen mit Bürgern zur Gestaltung des Quartiersparks Ende 2012 / Anfang 2013 wurde für Mitte Altona ein freiraumplanerischer Realisierungswettbewerb veranstaltet, der nun entschieden wurde.

Bürger reden mit beim Quartierspark

Bevor die Landschaftsarchitekten im Rahmen eines Wettbewerbs ihre Stifte zückten, konnten sich zunächst einmal die Menschen Gedanken machen, die sich künftig in dem Park aufhalten, nebenan wohnen oder deren Kinder dort spielen werden: die Bürger Altonas. Im Zuge einer vorlaufenden Bürgerbeteiligung sollten sie ihre Ideen und Anregungen formulieren und gewichten, um sie den Landschaftsarchitekten des Wettbewerbsverfahrens für ihre Entwurfsarbeiten mit auf den Weg zu geben.

In dem freiraumplanerischen Realisierungswettbewerb sollte der 1. Bauabschnitt des zukünftigen Quartiersparks auf einer Fläche von ca. 2,7 Hektar konzipiert werden. Eine Spielfläche von ca. 7.000 Quadratmeter und ein Bolzplatz von etwa 800 Quadratmeter waren dabei Vorgaben für die Gestaltung des Parks. Um möglichst viele Menschen in die Entwicklungen des Parks miteinzubeziehen, bestand das Verfahren zur vorlaufenden Bürgerbeteiligung aus zwei Phasen:

Phase 1 : Die Fokusgruppen-Workshops

Die erste Phase des Beteiligungsverfahrens startete im Herbst 2012 mit den Fokusgruppen-Workshops und sollte besonders der Vielfalt Altonas gerecht werden.

Zum einen sollten dabei Schlüsselakteure beteiligt werden, die vom Planungsverfahren in besonderer Weise betroffen sind oder die bestimmte Institutionen und Gruppen repräsentieren, wie die Anwohner des Planungsgebiets sowie Sportvereine oder Kreative und Kulturschaffende. Zum anderen wurden ganz gezielt verschiedene Bevölkerungs- beziehungsweise Nutzergruppen eingeladen wie Kinder, Jugendliche, Menschen mit Migrationshintergrund, Senioren und Menschen mit einer Behinderung.

Jede Fokusgruppe arbeitete in ihrem Workshop zwei bis drei Stunden in einer Gruppe mit ca. zehn Personen an einem Modell für ihren Park. So konnten die Ideen, Wünsche und Forderungen der Teilnehmer für die Parkgestaltung möglichst anschaulich gemacht werden. Im Anschluss an die zehn Workshops wurden die Ergebnisse ausgewertet. Insgesamt ließen sich vier verschiedene Parkzonen herauskristallisieren, die zu einem ersten sogenannten Fokusgruppen-Programm vorschlag gebündelt wurden.

Phase 2: Der Thementag

Dieser Programm vorschlag bildete die Grundlage für den Thementag Park und Freiraum, der im Januar 2013 stattfand. In einer ganztägigen Veranstaltung wurden die Ergebnisse mit über 120 Bürgern diskutiert, ergänzt und weiterentwickelt. In vier Arbeitsgruppen setzten sich die Teilnehmer sehr intensiv mit den verschiedenen Parkbereichen auseinander, die aus den Fokusgruppen-Workshops herauskristallisiert wurden. Es wurde diskutiert, welche Ideen unbedingt berücksichtigt werden sollten und welche eher nicht. Am Ende des Tages entstand eine Prioritätenliste für die vier Parkzonen, die die Landschaftsarchitekten im Wettbewerb einbeziehen sollten. Alle vier Arbeitsgruppen sprachen sich für eine großzügige, offene Gestal-

tung des Parks aus. In dessen Mitte sollte es eine große Wiese geben, die offen für vielfältige Nutzungsmöglichkeiten ist. Für die Randbereiche wurden lichte, hainartige Baumpflanzungen, eine Blumenwiese und Flächen mit spontanem Vegetationscharakter vorgeschlagen.

Im Sommer 2013 entwickelten die am Wettbewerb beteiligten Landschaftsarchitekten dann ihre Ideen und Entwürfe für den Park.

Die Preisgerichtssitzung

Am 23. September wurden auf einer öffentlichen Sitzung des Preisgerichts die unterschiedlichen Entwürfe der Landschaftsarchitekten für den Park vorgestellt. Alle Interessierten hatten hier die Möglichkeit, in Anwesenheit der Preisgerichtsmitglieder ihre Meinungen zu den Entwürfen zu äußern. Um das Stimmungsbild besser einzufangen, konnten die Besucher ihre Kommentare und Einschätzungen auf Haftnotizen niederschreiben und in einem negativen oder positiven Bereich des Stimmungsbarmeters anheften. So entstand ein einfach ablesbares Feedback zu den Entwürfen, das am darauffolgenden Tag vertiefend behandelt wurde. Schließlich waren drei Entwürfe in der engeren Auswahl – gemeinsam mit den Bürgervertretern wurde der Entwurf des Büros Rotzler Krebs und Partner aus Winterthur zum Sieger gekürt. Einen Überblick über die Entwürfe der Preisträger finden Sie auf den Seiten 4 und 5.

Wie geht es jetzt weiter?

Nachdem nun der Wettbewerb abgeschlossen und ein 1. Preisträger gekürt worden ist, wird der Gewinnerentwurf des Büros Rotzler Krebs und Partner gemäß den Empfehlungen des Preisgerichts überarbeitet. Dabei steht dem Preisträger der Bezirk Altona als zukünftiger Eigentümer der Fläche zur Seite. Nach Abschluss der Überarbeitung wird er in diesem fortgeschrittenen Stand wieder öffentlich präsentiert.

mehr zum Titelthema ab Seite 4

Ein Park voller Ideen



Liebe Leserinnen, liebe Leser,
Mitte Altona bekommt ein grünes Herz! Ende September hat ein Preisgericht, bestehend aus Fachplanern,

Politikern und stimmberechtigten Bürgervertretern, einen Siegerentwurf gekürt. Dem voraus ging ein zweistufiges Beteiligungsverfahren, mit dem wir sicherstellen wollten, dass sich alle interessierten Bürgerinnen und Bürger, zukünftige Bewohner und Nachbarn an der Gestaltung des Parks beteiligen konnten. So gaben uns kleinere Fokusgruppen-Workshops in einer ersten Phase die Möglichkeit, auch die Wünsche und Anforderungen von sehr unterschiedlichen Bevölkerungsgruppen zu berücksichtigen, die sich sonst eher selten in klassischen Beteiligungsveranstaltungen einbringen – wie Menschen mit Migrationshintergrund, Kinder, Jugendliche, Senioren oder Menschen mit einer Behinderung. Die hier entstandenen Modelle waren eine Inspirationsquelle, skizzierten sie doch bereits ein sehr detailliertes Bild der Wünsche der einzelnen Gruppen. Beim anschließenden Thementag bildeten die verschiedenen Arbeitsmodelle eine wertvolle Grundlage, um nun in einer ganztägigen Veranstaltung mit der breiten Öffentlichkeit über die Parkgestaltung zu sprechen. Am Ende des Tages entstand ein Programm vorschlag für den Park, der den Landschaftsarchitekten als eine Grundlage für den Freiraumwettbewerb diente. Das Ergebnis dieses Wettbewerbs kann sich sehen lassen: Eine grüne, offene Parkstruktur mit unterschiedlich gefärbten Räumen, die erhaltene Hallenkonstruktion als „Monument“ des Parks, Sitzstufen mit bester Sonnenausrichtung und ein kleines Wäldchen, in dem man der Natur ein Stück näher kommen kann, sind nur einige der vielen Beispiele, die die Umsetzung der Ideen und Wünsche der Bürgerinnen und Bürger zeigen. Mitte Altona bekommt damit einen Stadtteilpark, der zu jeder Jahreszeit zu Sport, Spaß und Erholung einlädt.

Julia Bork
Senatorin für Stadtentwicklung und Umwelt



1&2/ Fokusgruppen-Workshops
3/ Thementag Park und Freiraum
4/ Preisgerichtssitzung

Der Bebauungsplan

Der Bebauungsplan „Altona-Nord 26“ setzt für den ersten Bauabschnitt fest, wie die einzelnen Grundstücke bebaut und genutzt werden können. Im folgenden Abschnitt informiert Mitte Altona aktuell Sie über den Stand des Verfahrens.

Wie ein Quartier einmal aussehen wird, wird wesentlich durch Bebauungspläne bestimmt. Sie legen ganz genau fest, wo in welcher Höhe gebaut werden darf, welche Nutzungen wo angesiedelt werden und wo Straßen und Grünflächen entstehen. Üblicherweise liegt das Bebauungsplanverfahren in der Zuständigkeit der Bezirke. Aufgrund der gesamtstädtischen Bedeutung Mitte Altonas ist aber der Senat für die Bebauungsplanung und Baugenehmigungen zuständig. Ein kooperatives Verfahren sorgt dafür, dass der Bezirk Altona eng in alle Verfahren und Entscheidungen eingebunden ist.

Im Dezember 2012 hat der Senat die Aufstellung des Bebauungsplans „Altona-Nord 26“ für den ersten Bauabschnitt Mitte Altonas beschlossen. Er konkretisiert die städtebaulichen Strukturen des Masterplans und übersetzt sie am Ende in Baurecht. Ziel ist die Entwicklung eines familienfreundlichen, durchmischten Stadtteils mit etwa 1.600 Wohnungen, der sich in die vorhandene Umgebung einfügt, Quartiersbezüge aufnimmt und stärkt.

Der Bebauungsplan

Im nördlichen und südlichen Quartier sollen überwiegend Wohngebiete entstehen, ergänzt durch Einzelhandelsflächen, Gastronomien und soziale Einrichtungen in den Erdgeschossen. Für den Bereich der Güterhallen ist ein Mischgebiet mit Wohnen und Gewerbe geplant. Um die bauliche Struktur der Umgebung aufzugreifen, wird eine Blockrandbebauung mit überwiegend fünf bis sieben Geschossen vorgesehen. Neben den baulichen Nutzungen wurden außerdem Flächen für den Gemeinbedarf, öffentliche Grünflächen sowie Verkehrsflächen festgelegt.

Das Verfahren

Bis zum Start der ersten Baumaßnahmen durchläuft der Bebauungsplan ein umfangreiches Verfahren, das sicherstellt, dass alle Belange und Probleme sorgfältig erfasst, bewertet und abgewogen werden. Das Bebauungsplanverfahren wird durch das Baugesetzbuch (BauGB) geregelt.

Auftakt bildete die Öffentliche Plandiskussion (ÖPD) Anfang Februar 2013, bei der die Bürger Gelegenheit hatten, Stellung zu den Planungen zu nehmen. Der überarbeitete Bebauungsplanentwurf wurde als nächstes mit den Trägern öffentlicher Belange abgestimmt, wie z. B. Feuerwehr oder Stadtentwässerung. Anfang September hat der Planungsausschuss Altona über den Bebauungsplanentwurf beraten. Am 14. Oktober hat die Kommission für Stadtentwicklung (KfS) der öffentlichen Auslegung zugestimmt. Die KfS ist das politische Gremium, das Beschlüsse in Bebauungsplanverfahren des Senates fasst. In der KfS sind unter anderem Abgeordnete aus der Bürgerschaft und aus der Bezirksversammlung vertreten. Im Rahmen der öffentlichen Auslegung, die einen

Monat dauert, können Stellungnahmen zum Bebauungsplanentwurf abgegeben werden. Diese werden dann mit allen betroffenen Behörden und Trägern öffentlicher Belange geprüft, abgewogen und zu einem Entscheidungsvorschlag zusammengefasst. Über den genauen Termin der öffentlichen Auslegung, Ort und die Zeiten, in denen eine Einsichtnahme in die Unterlagen möglich ist, informiert die Behörde für Stadtentwicklung und Umwelt rechtzeitig im Amtlichen Anzeiger sowie wie gewohnt über den Mitte-Altona-Newsletter und im Internet unter www.hamburg.de/mitte-altona

Die Gutachten

Im Rahmen des Bebauungsplans wird außerdem eine Umweltprüfung durchgeführt. Um zu bewerten, welche Umweltauswirkungen die Planungen haben, werden verschiedene Gutachten erstellt: u. a. Luftschadstoff-, Geruchs- und Erschütterungsgutachten oder der Landschaftsplanerische Fachbeitrag. Die Ergebnisse dieser Gutachten fließen in den Umweltbericht ein, der ebenfalls Teil der Öffentlichen Auslegung sein wird.

Von Interesse sind auch die lärmtechnischen Untersuchungen und die Verschattungsstudie. Das Plangebiet ist durch Verkehrs- und Gewerbelärm vorbelastet. Daher setzt der Bebauungsplan verschiedene Maßnahmen fest, die die Lärmbelastung reduzieren sollen, um gesunde Wohnverhältnisse sicherzustellen. Positiv auf die Lärmsituation wirkt sich die geschlossene Blockrandbebauung aus, wodurch sehr ruhige Innenhöfe entstehen. Generell sind Schlafräume der lärmabgewandten Seite zuzuordnen. Für die Räume an den lärmzugewandten Seiten muss ein ausreichender Schallschutz an Außentüren, Fenster, Außenwänden und Dächern der Gebäude geschaffen werden.

Das städtebauliche Konzept für das Plangebiet orientiert sich an der gründerzeitlichen Bebauung, die mit ungünstigen Besonnungsverhältnissen einhergeht. Sie können nur eingeschränkt vermindert werden. Einen großen Beitrag zur Minderung leistet der öffentliche Park. Außerdem kann im Zuge der Hochbauwettbewerb im Einzelfall geprüft werden, wie günstigere Belichtungsverhältnisse erzielt werden können. Einen Einblick in die diversen Fachgutachten erhalten Sie im Internet:

www.hamburg.de/mitte-altona

Beschluss

Sind alle Stellungnahmen und Belange geprüft, abgewogen und ggf. in den Bebauungsplan mit eingeflossen, wird der Senat diesen als Rechtsverordnung beschließen. Sobald das Verfahren abgeschlossen ist und die Abwendungsvereinbarung unterzeichnet ist, können Bauanträge genehmigt werden.



Quelle: Behörde für Stadtentwicklung und Umwelt

	Grenze des räumlichen Geltungsbereichs des Bebauungsplans		Grünfläche
	Allgemeines Wohngebiet		Mit Geh- und Fahrrechten zu belastende Flächen
	Mischgebiet		Durchgang/Arkade mit Gerechten
	Gewerbegebiet		Abgrenzung unterschiedlicher Festsetzungen
	Sondergebiet "Parkverträgliche Nutzungen"		Sonstige Abgrenzung
	z.B. GRZ 0,8 Grundflächenzahl, als Höchstmaß		z.B. (A) Besondere Festsetzung (siehe § 2)
	z.B. GF 10.800 m ² Geschossfläche, als Höchstmaß		Derzeit zu Bahnbetriebszwecken genutzte Fläche. Die Festsetzung tritt mit der Freistellung vom Fachplanungsvorbehalt in Kraft.
	z.B. VI-VIII Zahl der Vollgeschosse, als Mindest- und Höchstmaß		Gehwegüberfahrten nicht zugelassen
	z.B. II Zahl der Vollgeschosse, als Höchstmaß		Oberirdische Bahnanlagen
	z.B. V Zahl der Vollgeschosse, zwingend		Fläche mit bahnräumlicher Widmung (mit Festsetzungen des Bebauungsplans vereinbar)
	z.B. GH 48 Gebäudehöhe ü. NN, als Höchstmaß		Denkmalschutz, Ensemble
	g Geschlossene Bauweise		Denkmalschutz, Einzelanlage
	Baugrenze		Begrenzung der unverbindlichen Vormerkung
	Akaden		Vorhandene Gebäude
	LH mind. 3 Lichte Höhe, als Mindestmaß		Umgrenzung der Fläche, deren Böden erheblich mit umweltgefährdenden Stoffen belastet sind
	Fläche für den Gemeinbedarf		
	Straßenverkehrsfläche		
	Straßenverkehrsfläche besonderer Zweckbestimmung		
	Straßenbegrenzungslinie		

Der Bebauungsplan Altona Nord 26 (Stand Oktober 2013)

Der Wettbewerbsgewinner: Ein Frei-Raum für die Stadt!

Der Entwurf der Schweizer Landschaftsarchitekten **Rotzler Krebs Partner** überzeugte das Preisgericht mit seinem ruhigen und klaren Grundansatz, der wenige, vielfältig nutzbare Elemente so arrangiert, dass ein weitläufiger, offener Park entsteht. Die verwendeten Elemente Wäldchen, geneigtes Rasenplateau, Sitzstufen, Hallendach und lockerer Baumhain können dabei Bürgerwünsche, aber auch technische Anforderungen wie die Rückhaltevolumina abbilden und selbstverständlich in den Park integrieren.

„Der neue Park erhält eine offene Parkstruktur von expliziter Gestalt, robust in seiner räumlichen Konstitution, von sinnlicher Atmosphäre, aneignbar und offen in der Zeit.“

Rotzler Krebs Partner, aus dem Konzept

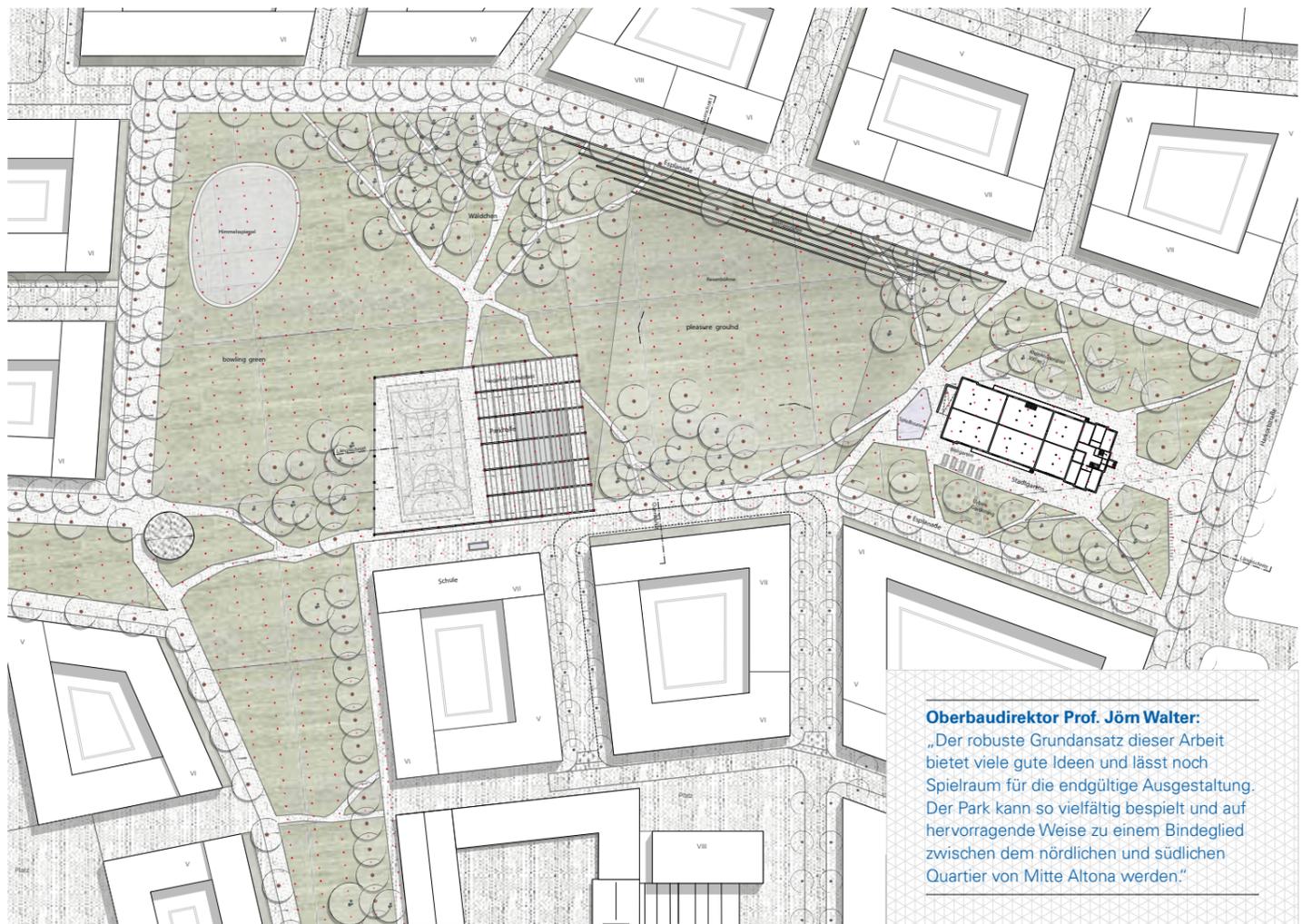


1. PREIS

Auszug aus dem Konzept des Entwurfsverfassers:

„Aus dem Ort in die Zeit“

„Einen Park anlegen in Abwesenheit der kommenden Bebauung und in Unkenntnis der künftigen Bewohnerschaft sowie überlagernde Funktionen auf kleinem Raum bedingen eine offene Parkstruktur. Nach der fast vollständigen Tabula rasa auf dem Areal des ehemaligen Güterbahnhofs, bedingt durch die Altlastensanierung, schlagen wir ein neues, zukunftsgerichtetes Kapitel auf: Wir formen eine neue Landschaft, welche die erhaltene Hallenkonstruktion zur Taktgeberin der Parkgenese macht und schaffen einen Park mit geometrisch geprägtem Duktus und großem Gestaltungsspielraum in der Zeit. Die entkleidete Hallenkonstruktion wird zum ‚Monument‘ im Park: sozialer Katalysator in der 1. Parketappe und Angelpunkt in der künftigen Parkmitte. Der Park wird als durchfließende Wiesenlandschaft mit unterschiedlich gefärbten Parkräumen gelesen, welche innerhalb des zusammenhängenden Ganzen ihren spezifischen Charakter und Nutzungsschwerpunkt haben:



Oberbaudirektor Prof. Jörn Walter:

„Der robuste Grundansatz dieser Arbeit bietet viele gute Ideen und lässt noch Spielraum für die endgültige Ausgestaltung. Der Park kann so vielfältig bespielt und auf hervorragende Weise zu einem Bindeglied zwischen dem nördlichen und südlichen Quartier von Mitte Altona werden.“

Der **Stadtgarten** bildet den Stadteingang von der Harkortstraße. Rund um die Kleiderkasse sind Kleinkinderspiel zur KiTa, ein Spielbrunnen, und der Biergarten oder das Parkcafé angeordnet.



Die **Parkhalle** wird zur identitätsprägenden Ikone und ist ein einmaliges Angebot für Schule und Quartier: ein Aktivitätsort mit Bolzplatz, gedecktem (Pausen-)Platz, und einem hängend-schwingenden Spielplatz.



Der **‚Pleasureground‘** bildet die freie Mitte. Die präzise eingeschnittene, leicht geneigte Rasenbühne und die sonnenbeschienenen Sitzstufen prägen hier das Parkrelief und schaffen nebenbei ein Parktheater. Die innere Weite spielt den Geist des Ortes weiter.



Das **Wäldchen** ist ein strukturreicher Naturerfahrungsraum, das mit seinen gestuften Gehölzpflanzungen ein idealer Ort ist für unkonditioniertes Spiel, ein lauschiges Picknick an einem Sommertag oder den ersten Kuss.“

2. PREIS

An dem Entwurf vom Berliner **Atelier LOIDL Landschaftsarchitekten** gefiel der Jury ganz besonders, dass die Gesamtstruktur des Parks sehr klar, robust und gut gegliedert ist und verschiedene Materialien verwendet werden. Der Parkraum ist offen gestaltet und vermittelt Weite. Dazu werden sinnvolle, unterschiedliche Teilräume gebildet und auch die Eingangssituation ist großzügig und gelungen. Das Wäldchen im Norden ist gut als Wildnis vorstellbar und atmosphärisch stark. Jedoch könnten die vorhandenen Birken durch die Sondierung von Altlasten und Kampfmitteln nicht gehalten werden und müssten neu gepflanzt werden.

**Auszug aus dem Konzept des Entwurfsverfassers:**

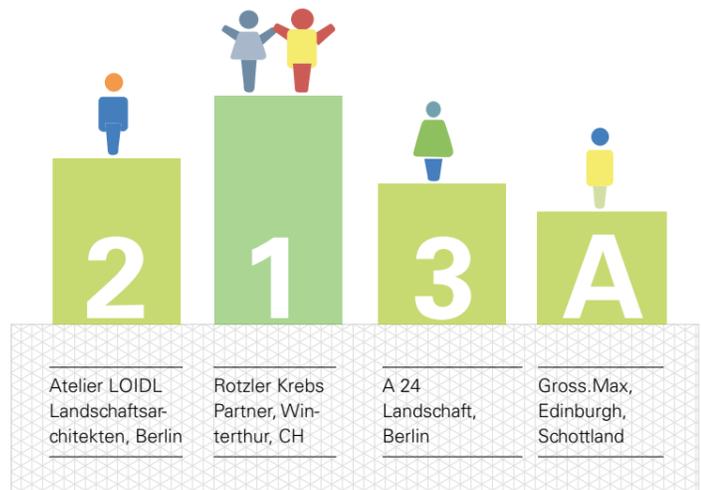
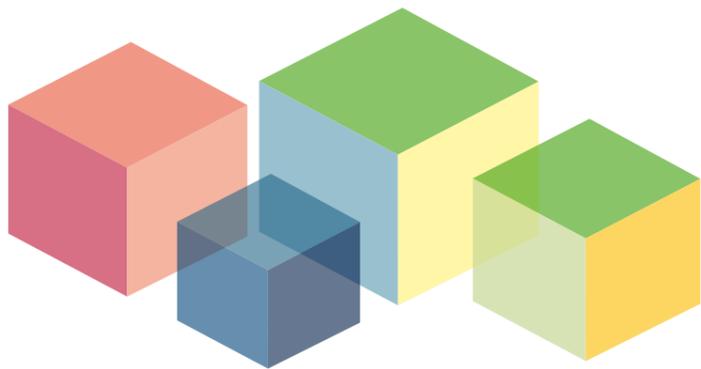
„Bauliche und vegetative Relikte der ehemaligen Nutzung durch den Güterbahnverkehr werden als historische Zeitzeugen in ihrer Bedeutung erkannt und entsprechend ihres einzigartigen Charakters als Katalysatoren für den jeweiligen Ort verstanden.“



Die starke Ausstrahlung der Bahnrelikte wird als Ausgangspunkt für die Ausbildung eines flächenhaften Passepartouts adaptiert. Ausgehend von den Charakteren und entsprechend der Materialitäten der historischen Elemente werden Flächen ergänzt, die als heterogene Puzzelstücke zu einem klar ablesbaren Gerüst zusammengefügt werden.

Im Zusammenspiel mit einer bunten Vielfalt an Nutzungsmöglichkeiten werden die historischen Relikte zu individuellen atmosphärischen Orten transformiert. Aktionsräume für Spiel und Sport, ruhige Aufenthaltsbereiche und Spazierwege sowie Räumlichkeiten für Nachbarschaftsvereine und soziale Einrichtungen bieten den Altonaer Einwohnern abwechslungsreiche Treffpunkte.“

Atelier LOIDL Landschaftsarchitekten, Berlin

**3. PREIS**

Den 3. Preis gewinnt das Architektenbüro **A 24 Landschaft**, ebenfalls sesshaft in Berlin. Mit dem Thema der Industriebranche in Verbindung mit einem urbanen Charakter des Parks konnten sie das Preisgericht überzeugen. Die Bahnsteige als Podeste in der offenen Rasenfläche würden spannende Aufenthaltsbereiche bieten und korrespondieren mit den Betonfassungen der großen Wiese. Als problematisch befand die Jury allerdings u.a., dass der Entwurf v. a. auch im Hinblick auf die Retentionsfläche erst mit dem zweiten Bauabschnitt komplett wird.



„Der Park schlägt eine Brücke zwischen der Vergangenheit als Güterumschlagplatz und den Anforderungen an einen modernen Stadtpark.“ – Auszug aus dem Konzept



A 24 Landschaft, Berlin

ANERKENNUNG

Gross.Max aus Edinburgh, Schottland, erhielten für ihren Entwurf eine Anerkennung. Das Aufgreifen der Bahnstrukturen, die Neugestaltung der ehemaligen Umladehalle und das Wegeverbindingssystem gefiel dem Preisgericht. Die Gestaltung mit Kreisen und Rundungen erscheint einerseits artifizell und schematisch, andererseits besticht die Arbeit so durch ihren mutigen Ansatz. Problematisch ist aber, dass um diese Besonderheit des Entwurfs zu wahren, eine genaue Umsetzung erforderlich wäre, die nur wenig Raum für Nachbesserung oder Variation lässt.



„Wir haben uns von der grafischen Komplexität und Eleganz der ehemaligen Bahntrassen inspirieren lassen.“ – Auszug aus dem Konzept



Gross.Max, Edinburgh, Schottland

„Dass unser Wort so viel wiegt, hätte ich nicht gedacht.“

Der Siegerentwurf für den Park in Mitte Altona steht fest. Gewählt haben ihn neben Fachleuten auch zwei Bürgervertreter. Einer der beiden erzählt, wie es ihm als Preisgerichtsmitglied erging.



Max Eisenblätter

Nein, mit Stadtplanung oder Landschaftsarchitektur hatte der Physiotherapeut Max Eisenblätter (28) aus Altona bislang nichts zu tun, weder beruflich noch privat. Doch als Anwohner des zukünftigen Quartierparks bewarb er sich im Rahmen der Bürgerbeteiligung zu Mitte Altona als Preisgerichtsmitglied – und bekam den Posten. Für Eisenblätter war es eine ganz neue Erfahrung, darüber mitentscheiden zu dürfen, wie es in Zukunft vor seiner Haustür aussieht. Im Interview mit uns sprach er über seine Rolle zwischen Planungsexperten, das Für und Wider von Asphalt und die Folgen eines „Jahrhundertregens“ für die Parkanlage.

Wie kam es dazu, dass Sie mit Eva Wieclaw zusammen als „stimmberechtigter Bürgervertreter“ im Preisgericht saßen, die den Siegerentwurf für den Park in Mitte Altona kürte?

Der Anstoß kam aus Ihrer Zeitung, Mitte Altona aktuell! Mir fiel eine Ausgabe in die Hände und ich las mich drin fest. Da stand ein Aufruf, dass man sich als Bürger für die Park-Jury bewerben kann. Von meinem Balkon aus kann ich auf das heutige Birkenwäldchen blicken und habe somit den zukünftigen Park direkt vor meiner Nase. Und da ich hier langfristig – auch mit Familie – weiter wohnen will, bewarb ich mich. Ich nahm dann zunächst an einem Rundgang mit Fachleuten über das Gelände teil, wo uns vieles erklärt wurde. Zum Glück wurde ich – zusammen mit Eva Wieclaw – aus insgesamt 16 Bewerberinnen und Bewerbern als stimmberechtigter Vertreter der Öffentlichkeit ausgelost.

Die Preisgerichtssitzung war im ersten Teil öffentlich – hatten Sie da zwischen all den Experten Lampenfieber?

Da waren wirklich viele Experten dabei, allein vier Wasserfachleute. Aber ich habe mich schon einigermaßen selbstbewusst als Bürgervertreter gesehen. Ich hatte an mich den Anspruch, auch wenn ich das nicht gewohnt bin, zu gegebener Zeit öffentlich Stellung zu

beziehen. Ich wollte nicht nur da die Hand heben, wo mir persönlich etwas gefällt, sondern so weit wie möglich repräsentativ mitentscheiden und Einfluss nehmen.

Aber die Bevölkerung Altonas ist ja sehr „bunt“ und vielfältig. Wie kann man da als Juror möglichst objektiv für alle Bürgerinnen und Bürger sprechen?

Das ist natürlich unheimlich schwer! Meine Subjektivität kann ich nicht vollkommen abschalten. Aber ich sehe mich gerade als jüngerer Mensch auch als Vertreter einer Generation, die für ein so langfristig angelegtes Projekt doch sehr bedeutend ist.

Läuft man nicht Gefahr, Bedürfnisse von Gruppen zu vernachlässigen, die man selbst nicht in ähnlicher Weise hat – etwa von Menschen mit Migrationshintergrund oder mit Behinderung?

Das Thema Behinderung, so zum Beispiel die Bedürfnisse von Älteren, die mit Rollator unterwegs sind, wurde in den Besprechungen der Jury immer wieder von verschiedenen Seiten eingebracht. Genauso auch das Thema Kriminalitätsprävention, zum Beispiel durch die Gestaltung der Parkbeleuchtung. Die Experten waren da schon sehr wahrnehmbar.

Fühlten Sie sich von fachlicher Seite genügend unterstützt?

Ja, man wurde schon unterstützt. Aber andererseits war die Sicht mancher Experten aus der Verwaltung auch bisweilen etwas bürgerfern. Da ging es mehr um in sich schlüssige Konzepte oder um einen ästhetischen Gesamteindruck. Aber uns als Bürger sprach das dann nicht immer an. Ein Beispiel: Asphalt. Der wurde von uns als Mittel zur Gestaltung großer Flächen sehr negativ beurteilt, während manche Preisrichter das sehr positiv sahen. Schon im Vorfeld hatten ja die Gruppensitzungen der Bürgerbeteiligung ergeben, dass die Bürger gerne möglichst viel Grün und Wildnis wollen – und eben keine Symbiose, wo die Stadt durch Asphaltflächen in den Park hineinwächst.

Hatten Sie das Gefühl, dass die Meinung der Bürgervertreter im Preisgericht ernst genommen wurde?

Anfangs wurden von einigen Fachpreisrichtern Entwürfe favorisiert, die ich als nicht so bürgernah empfand. Daher ergriff ich im Namen des Lagers der Öffentlichkeit ziemlich nachdrücklich Partei für den Siegerentwurf – und allmählich fanden wir im Gremium immer mehr Gehör und Zuspruch. So kam dieser Vorschlag dann immer mehr nach vorn. Für uns als Bürger war das Wahnsinn, dass wir da so einen Einfluss nehmen konnten!

Welche Anregungen aus der Bürgerbeteiligung sind in Ihren Augen in den Gewinnerentwurf eingeflossen?

Im Siegerentwurf ist das Wichtigste von dem, was Bürgerwünsche waren, schon enthalten. Da gibt es eine relativ große Grünfläche, einen gewissen „wildnisnahen“ Teil mit Baumbestand und geschütztem Areal, wo man sich auch mal ein wenig zurückziehen kann. Wie das in der Umsetzung aussehen wird, werden wir sehen. Ein gewisser Mangel herrschte aus Bürgersicht noch bei der Frage, wie man das Kinderspiel im Park integriert, aber es ist ja auch der Auftrag an das Siegerbüro ergangen, da noch weiter dran zu arbeiten.

Welche Elemente aus den nicht gewählten Entwürfen hätten Sie gerne im neuen Park gesehen?

Wir hätten sicher gerne einige Wasser-Elemente aus anderen Entwürfen übernommen, aber dann haben die Experten uns klargemacht, dass dies sehr kostspielige und deshalb wenig realistische Lösungen gewesen wären. So ein Park muss zum Beispiel riesige Regenwassermengen aufnehmen und verarbeiten können, selbst nach einem „Jahrhundertregen“. Wir hätten diese Mengen gerne gesammelt und als Wasserflächen oder Wasserläufe genutzt, wie in einigen Entwürfen vorgesehen, aber das war nicht umsetzbar. Das Wasser durfte wegen Altlasten im Boden nicht einfach versickern und hätte über teure Rohrsysteme abtransportiert werden müssen.

Wurden Ihre Erwartungen an das aufwändige Bürgerbeteiligungsverfahren erfüllt?

Sie wurden im Grunde genommen übertroffen! Ich hätte nicht gedacht, dass unser Wort als Repräsentanten der Bürger hier in so einer gewichtigen, großen Debatte Gewicht hätte. Aber genau das ist passiert: Der Bürgerwille wurde ernst genommen. Das fand ich schon erstaunlich.

Was haben Sie durch die Bürgerbeteiligung ganz allgemein über Stadtplanung und Landschaftsarchitektur gelernt?

Dass es sehr viel mehr Faktoren zu bedenken gibt, als man auf den ersten Blick wahrnimmt, wenn man so durch die Stadt läuft. Zum Beispiel diese Regenwassergeschichte: Wie kommt ein Areal in der Stadt mit den Folgen eines Jahrhundertregens zurecht? Solche Gedanken macht man sich ja nicht als Laie. Oder was die Parkbeleuchtung mit Gewaltprävention zu tun hat. Oder dass „Wildnis“ eben auch zu Kriminalität einlädt, wenn man nicht die richtige Balance findet.

Könnten Sie sich nach den gewonnenen Erfahrungen vorstellen, noch auf Landschaftsarchitekt umzusatteln?

Wohl kaum, aber die politischen Prozesse mitzuerleben war sehr interessant. Ich fände es durchaus reizvoll, verstärkt in die Kommunalpolitik hineinzuschauen. Natürlich muss man immer viele Widerstände überwinden, das war mir ja vorher schon klar. Aber wie viele Ansichten da aufeinanderprallen und wie schwer es ist, Kompromisse zu finden, das wurde hier mal richtig anschaulich.

Mitte Altona entdecken – Ausstellung, die Kultur- hauptstadt und altonale- Filmabende im Infozentrum

Der Winter naht – die gemütliche Jahreszeit beginnt mit Kulturveranstaltungen, Vorträgen und einer aktualisierten Ausstellung im Infozentrum.

altonale-Veranstaltung: Kulturhauptstadt Marseille – Motor für Stadtentwicklung

Die Europäischen Kulturhauptstadt 2013 Marseille ist dieses Jahr Kooperationspartner der altonale. Marseille und Hamburg verbindet eine jahrzehntelange Städtepartnerschaft und damit ein jahrzehntelanger Austausch über Bildung, Kultur und Stadtentwicklung. An diesem Abend wird Ulrich Fuchs, Vize-Intendant der Kulturhauptstadt Marseille, einen Vortrag zum Thema Kultur- und Kreativgesellschaft als Motor für Stadtentwicklung halten und Projektbeispiele aus Marseille vorstellen. Gemeinsam mit Oberbaudirektor Prof. Jörn Walter wird im Anschluss diskutiert, wie sich diese Erkenntnisse auf Hamburg und speziell auf Mitte Altona übertragen lassen. Die Veranstaltung beginnt um 18.00 Uhr mit der Fotoausstellung „Marseiller Straßenfotografie“ von Chris Boyer. Die Ausstellung läuft bis zum 28. November 2013.

Termin: 7. November 2013, 19.00 Uhr
Ort: Infozentrum Mitte Altona

altonale-Veranstaltung: Kurzfilmabend Stadt – Stadtentwicklung

Teils poetisch, teils skurril, einfach nur zum Lachen oder auch zum Weiterdenken anregend, erzählen ca. zehn internationale Kurzfilme verschiedener Genres vom Lebensraum Stadt. Dabei belichten sie ganz unterschiedliche Aspekte von alltäglichem oder besonderem, mensch-

lichem oder gegenständlichem, realem oder fiktivem städtischem Leben oder Erleben von Stadt.

Termin: 28. November 2013, 19.30 Uhr
Eintritt: Spende
Ort: Infozentrum Mitte Altona

altonale-Veranstaltung: Vorweihnachtlicher Spielfilmabend
Der Film wird im Internet angekündigt unter: www.hamburg.de/mitte-altona
Termin: 12. Dezember 2013
Einlass: ab 19.30 Uhr, Beginn: 20.00 Uhr
Ort: Infozentrum Mitte Altona

Aufgrund des großen finanziellen Engagements von zwei Grundeigentümern Mitte Altonas, aurelis und ECE, ist das Infozentrum auch dieses Jahr wieder Ort des Geschehens für die altonale.

Infozentrum Mitte Altona

Im Infozentrum Mitte Altona können Sie sich über die aktuellen Entwicklungen und Planungen zum neuen Stadtteil informieren. Eine Ausstellung nimmt Sie mit auf einen Rundgang durch die vielfältigen Themen des Projekts. Auf illustrierten Stellwänden verfolgen Sie den Ablauf der Planungen von 2009 bis zum gegenwärtigen Stand. Die Ausstellung wird in Kürze aktualisiert und um den Freiraumwettbewerb ergänzt.

Neben dem Siegerentwurf werden auch das Wettbewerbsverfahren und der intensive Beteiligungsprozess dargestellt.



Das Infozentrum Mitte Altona mit einem Modell des Masterplanentwurfs

Infozentrum Mitte Altona

Harkortstraße 121 (Hofeingang) ☺
22765 Hamburg
Öffnungszeiten:
Montag: 10.00–15.00 Uhr
Mittwoch: 15.00–20.00 Uhr
Samstag: 11.00–16.00 Uhr

Das Infozentrum hat ab dem 23. Dezember 2013 zwischen Weihnachten und Neujahr geschlossen.

Sprechzeiten mit Fachplanern

Für alle, die spezifische Fragen haben oder sich allgemein informieren möchten, werden jeden ersten Mittwoch im Monat von 17.00–19.00 Uhr Sprechzeiten angeboten.

Alle Termine, Präsentationen und Protokolle finden Sie auch im Internet unter: www.hamburg.de/mitte-altona

Termine



7. November 2013, ab 19.00 Uhr
Vortrag:
Kulturhauptstadt Marseille – Motor für Stadtentwicklung
Infozentrum Mitte Altona,
Harkortstraße 121 ☺

28. November & 12. Dezember 2013,
Start jeweils 19.30 Uhr
altonale-Filmabende
Infozentrum Mitte Altona,
Harkortstraße 121 ☺



AKTUELL

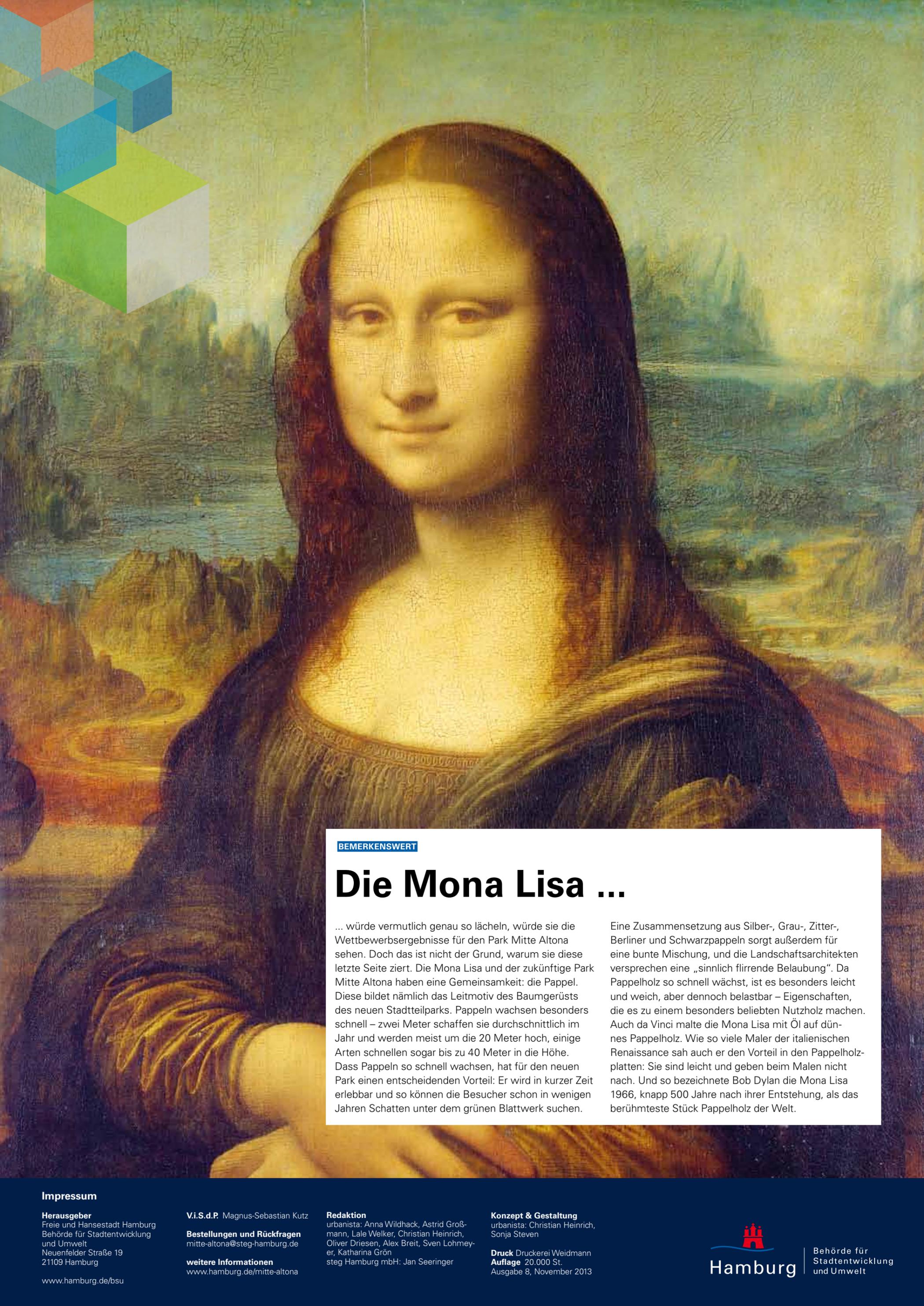
Neues zu Mitte Altona im Netz

Ab sofort finden Sie auf den Internetseiten zu Mitte Altona die **Broschüre zum Freiraumwettbewerb** und das **Mobilitätskonzept für Mitte Altona**. Außerdem erhalten Sie einen Einblick in die zahlreichen Gutachten – wie z. B. die lärmtechnische Untersuchungen oder das Geruchsgutachten –, die im Rahmen des Bebauungsplans erstellt wurden. Generell erhalten Sie auf diesen Seiten einen Überblick über die aktuellen Entwicklungen und Planungen zum neuen Stadtteil, aber auch einen Einblick in die ereignisreiche Geschichte des Geländes.

Und wir informieren Sie über Veranstaltungen im Infozentrum und die nächsten Termine im Rahmen des Bürgerdialogs Mitte Altona. Sollten Sie einmal eine Veranstaltung zum Bürgerdialog verpasst haben, können Sie alle Präsentationen, Protokolle etc. jederzeit auch online abrufen. Haben Sie offene Fragen zu Mitte Altona? In der Rubrik „Sie fragen, wir antworten“ können Sie uns diese stellen. Darüber hinaus hält ein Archiv alle bisher erschienenen Ausgaben der Zeitung Mitte Altona aktuell für Sie bereit:

www.hamburg.de/mitte-altona





BEMERKENSWERT

Die Mona Lisa ...

... würde vermutlich genau so lächeln, würde sie die Wettbewerbsergebnisse für den Park Mitte Altona sehen. Doch das ist nicht der Grund, warum sie diese letzte Seite zierte. Die Mona Lisa und der zukünftige Park Mitte Altona haben eine Gemeinsamkeit: die Pappel. Diese bildet nämlich das Leitmotiv des Baumgerüsts des neuen Stadtteilparks. Pappeln wachsen besonders schnell – zwei Meter schaffen sie durchschnittlich im Jahr und werden meist um die 20 Meter hoch, einige Arten schnellen sogar bis zu 40 Meter in die Höhe. Dass Pappeln so schnell wachsen, hat für den neuen Park einen entscheidenden Vorteil: Er wird in kurzer Zeit erlebbar und so können die Besucher schon in wenigen Jahren Schatten unter dem grünen Blattwerk suchen.

Eine Zusammensetzung aus Silber-, Grau-, Zitter-, Berliner und Schwarzpappeln sorgt außerdem für eine bunte Mischung, und die Landschaftsarchitekten versprechen eine „sinnlich flirrende Belaubung“. Da Pappelholz so schnell wächst, ist es besonders leicht und weich, aber dennoch belastbar – Eigenschaften, die es zu einem besonders beliebten Nutzholz machen. Auch da Vinci malte die Mona Lisa mit Öl auf dünnes Pappelholz. Wie so viele Maler der italienischen Renaissance sah auch er den Vorteil in den Pappelholzplatten: Sie sind leicht und geben beim Malen nicht nach. Und so bezeichnete Bob Dylan die Mona Lisa 1966, knapp 500 Jahre nach ihrer Entstehung, als das berühmteste Stück Pappelholz der Welt.

Impressum

Herausgeber
Freie und Hansestadt Hamburg
Behörde für Stadtentwicklung
und Umwelt
Neuenfelder Straße 19
21109 Hamburg

www.hamburg.de/bsu

V.i.S.d.P. Magnus-Sebastian Kutz

Bestellungen und Rückfragen
mitte-altona@steg-hamburg.de

weitere Informationen
www.hamburg.de/mitte-altona

Redaktion
urbanista: Anna Wildhack, Astrid Großmann, Lale Welker, Christian Heinrich, Oliver Driesen, Alex Breit, Sven Lohmeyer, Katharina Grön
steg Hamburg mbH: Jan Seeringer

Konzept & Gestaltung
urbanista: Christian Heinrich, Sonja Steven

Druck Druckerei Weidmann
Auflage 20.000 St.
Ausgabe 8, November 2013



Behörde für
Stadtentwicklung
und Umwelt